

Interpellation Zschokke-Rapperswil-Jona: «Immissionsminderung von Mikro- und Nanogummi

Mikrogummi steht weniger im öffentlichen Fokus als Mikroplastik. Dies erstaunt, denn laut Forschenden der EMPA bestehen von allen in die Umwelt freigesetzten Polymerbasierten-Mikropartikeln nur rund 7 Prozent aus Plastik, 93 Prozent bestehen aus Reifenabrieb. Das Institut für Umwelt und Verfahrenstechnik (UMTEC) der OST geht schweizweit von einem Umwelteintrag von über 13'000 Tonnen Reifenpartikel pro Jahr aus. Mittlerweile kann Mikro- und Nanoplastik/-gummi überall auf der Welt nachgewiesen werden. Jede Massnahme, den Eintrag von umweltschädlichen und unerwünschten Stoffen in die Umwelt zu minimieren, kann den zukünftigen finanziellen Schaden verkleinern. Zumal noch wenig bekannt ist, wie schwerwiegend diese Stoffe Pflanzen, Tiere und Menschen schädigen.

Wie in der Antwort der Regierung vom 31. August 2021 auf die Interpellation 51.21.61 «Schutzmassnahmen für Naturschutzgebiet Augarten» festgehalten ist, sollen Anpassungen an Entwässerungsanlagen von Kantonsstrassen im Kanton St.Gallen durchwegs im Rahmen von Kantonsstrassenneubau- oder -sanierungsprojekten erfolgen, insbesondere, wenn Naturschutzflächen betroffen sind. Und weiter sollen die Einleitbedingungen des Strassenabwassers zu Gunsten der stark belasteten Fliessgewässer verbessert werden. Ob und unter welchen Voraussetzungen Verbesserungen herbeigeführt werden, und zwar unabhängig von einem anstehenden Strassen-sanierungsprojekt, bleibt unklar. Im Weiteren stellt sich die Frage, inwiefern die übrigen strassenbegleitenden Flächen berücksichtigt werden, denn ca. Dreiviertel der Gesamtmenge der Gummi-partikel verbleiben auf einem fünf Meter breiten Streifen entlang der Strasse, oft ist dies wertvolles Kulturland, Weide- oder Waldfläche.

Zurzeit gibt es keine praktikable Lösung, den Reifenabrieb emissionsseitig zu minimieren, einmal abgesehen vom Verzicht auf Auto- und Lastwagenfahrten. Somit müssen technische Lösungen, etwa durch Einsammeln des Abriebs, etabliert werden. Entlang einiger Kantons- und Nationalstrassen wird ein Teil der Kunststoffpartikel mittels Strassenabwasserbehandlungsanlagen (SABA) eliminiert. Im Siedlungsraum fehlt dafür oft der Platz, deshalb müsste auf die Aufrüstung der Strassenschächte mit speziellen Einsätzen zurückgegriffen werden. Das UMTEC an der OST forscht auch an der Möglichkeit, mittels magnetischer Abscheidung den Reifenabrieb im Strassenabwasser zu eliminieren.

Wir bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Von wie vielen Tonnen Reifenabrieb, der in die Umwelt gelangt, muss für den Kanton St.Gallen ausgegangen werden?
2. Mit welchen Massnahmen gedenkt die Regierung den Eintrag von Reifenabrieb auf ein Minimum zu reduzieren, und zwar auch unabhängig von einem Strassenerneuerungsprojekt?
3. Inwiefern werden bei Erneuerungsprojekten von Kantonsstrassen nicht nur angrenzende Naturschutzgebiete oder gefährdete Fliessgewässer (Hotspots) berücksichtigt, sondern grundsätzlich alle Flächen?»